

„Strengt euren Grips an!“

Bad.Zeit.
25.9.2002

Der Zeitzeuge Fritz Matt berichtete jungen Gottenheimern von seinen Erlebnissen in der Nazizeit

GOTTENHEIM (ms) „Hört auf mit glauben! Strengt euren Grips an, was könnte dahinterstecken!“, so der Aufruf von Fritz Matt an die Jugendlichen im Gottenheimer Jugendhaus im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Demokratie Konkret“. Diesmal hatte Jugendpfleger Volker Hug den 93-jährigen umstrittenen Mitbegründer der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN-BdA) als Zeitzeugen des Nationalsozialismus eingeladen.

Über 30 Interessierte kamen zu der Diskussionsveranstaltung, die von einem halbstündigen Vortrag von Hans Hoch, Dozent für Geschichte und Soziologie und SPD-Ortsvorsitzender in Gottenheim, eingeleitet wurde. Hoch erläuterte dabei die geschichtlichen Hintergründe des Nationalsozialismus. Wichtig sei dabei, die „Aufarbeitung der Geschichte eine Hauptaufgabe der Zivilgesellschaft“, so Hoch. Die Nazizeit hingegen sei genau das Gegenteil einer Zivilgesellschaft gewesen. Hoch erläuterte anschließend eine Vielzahl von Gründen für die Entwicklung zum Hitler-Deutschland, wie beispielsweise die wirtschaftliche Krise, die hohen Reparationen, die vielen Arbeitslosen sowie die Schwachstellen in der Weimarer Verfassung.

Konkreter wurde dann Fritz Matt in seinen Ausführungen. Die Weimarer Republik sei eine „Republik ohne Republikaner“ gewesen. Ähnlich wie dann 1945 seien auch nach dem Ersten Weltkrieg die alten hoheitlichen Strukturen weitestgehend übernommen worden. Aber auch Friedrich Ebert habe seinen Beitrag geleistet, als er mit den Worten, die Soldaten kehrten unbesiegt heim, mit an der Dolchstoßlegende strickte.

Auch die damaligen Siegermächte bekommen bei Fritz Matt, der 1909 als Sohn eines Bahnarbeiters in Basel gebo-

ren wurde, ihr Fett weg. Sie hätten eine reguläre Abwehr der Polenaufstände durch die Deutsche Wehrmacht verhindert. Dadurch entstanden die Freiwilligen-Corps die später den Grundstock für die militärischen NS-Organisationen bildeten.

Sein eigenes Leben verlief zu diesen Zeiten ganz bescheiden, wie Matt erzählte. Seine ersten Kriegserlebnisse waren der Aufbau der neuartigen Flak-Stellungen, die an der Schweizer Grenze stationiert waren. Als kleiner Junge musste er nach dem Ersten Weltkrieg die Lebensmittel für die Familie besorgen. Später arbeitete er bei einem Bauern in Ihringen. In diese Zeit fiel auch die Inflation. Hier hätten viele kleine Leute ihre Ersparnisse verloren und seien verarmt. Später hätten die Nazis die Juden dafür verantwortlich gemacht.

Ohne Beweise wegen Hochverrats verurteilt

Matt selbst begann eine Lehre bei Koch im Freiburger „Laubfrosch“, 1929 trat er in die Gewerkschaft ein. Er erlebte in dieser Zeit die immer mehr zunehmende Propaganda von Hitlers NSDAP. Später hatte Fritz Matt dann selbst unter den neuen Machthabern zu leiden. Weil er Schrifttum, dass er von emigrierten Freunden aus Frankreich erhalten hatte, nicht abgab, wurde er zu zwei Monaten Haft verurteilt. Später kam sogar ein Verfahren vor einem Gestapo-Sondergericht hinzu, hier wurde er wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt. Beweise habe es keine gegeben, so erinnert sich Matt, doch schon allein die Meinung des Richters habe zur Verurteilung ausgereicht. Der habe wütend zu ihm gesagt, er sei ein „zäher, verbissener Sozialdemokrat, der nur so viel zugebe, wie man ihm beweisen könne“.

Als Hohn empfand es Matt zudem, dass er seine Strafzeit mit 1,50 Mark pro

Tag bezahlen musste, während es für einen ganzen Tag Arbeit im Gefängnis nur vier, später 20 Pfennig gegeben habe. Zudem musste er vor der Haftentlassung unterschreiben, dass er keine nachträglichen Rechtsmittel gegen seine Haft einlegen werde.

Die Ziele und Vorstellungen der VVN waren es, die Gottenheims Altbürgermeister Erich Dilger interessierte, der ebenfalls die NS-Zeit erlebt hatte. Er war damals Fallschirmspringer und Ausbilder bei der Wehrmacht. Der Schwur der Gefangenen von Buchenwald sei die Grundlage der Bewegung gewesen, so Matt. Gegen Faschismus und für eine gerechte Wiedergutmachung habe man gekämpft. Anfangs seien die VVN-Versammlungen voll gewesen, auch Christdemokraten seien dabei gewesen. Doch nach den Wiedergutmachungsgesetzen sei das Interesse geschwunden.

Die Antifaschisten seien in der Folge immer mehr in die kommunistische und extremistische Ecke gedrängt worden, insbesondere mit dem Aufkommen des Kalten Krieges, als „der Antikommunismus zur Staatsauffassung“ wurde, so Fritz Matt, der der Freiburger Gruppe vorstand. Heute lebten noch drei Männer, die bei Hitler in Straflagern waren, davon seien zwei sehr krank. „Vor ihnen sitzt also das letzte Monstrum der Extremen“, so Matt ironisch dazu, dass die Organisation vom Verfassungsschutz beobachtet werde.

Zum drohenden Irak-Krieg befragt, erinnerte Matt daran, dass bereits vor der Machtergreifung Hitlers die Angriffspläne in den Schubladen der Deutschen Generäle lagen. Auch habe Hitler damals laut einer amerikanischen Dokumentation Geld aus Amerika bekommen. Jeder solle selbst nachdenken, wer dahinter stecke, wer an einem Krieg verdiene. „In der Politik darf man nicht glauben, der Glaube wird missbraucht“, urteilte Matt.